

ußen!

äsidenten Göring.
18. August.
Göring erklärt
auf:

en!
t unsterblich in sel-
preußische Staats-
ziale Grenzen nicht
elchgebiet erfüllt.
heit und Diszi-
samkeit, das ist
sind die Tugenden,
machen. In dem
gibt es keinen
seren Führer
persönlicher Mut
die Größe und
heit und Bescheiden-

berkörperung unserer
sehen wir ihre
ritten Reich.
19. August uns
er würdig geis-
um unsere Pflicht
für Adolf

riumph Adolf
zialismus sein.
schieden ausgelegt,
nämlich, daß der
he Bewegung
en Bedingungen
eit entspricht.
Kraft, weil er selbst
rne gehen
nen!

in, 18. August.
ch von Saboteuren
arauf hingewiesen,
tsgenosse zur
ah nicht abge-
als Ja-Stim-
um großen Beten-
toren gehen.
gemacht, daß wie
ist, wer das 20.
b. h. alle Volkse-
gemeinsamerechtig-
sind und deren
nd.

icht gewählt

in, 18. August.
adient. Adam,
Frede, in der sie
gen der gewal-
Oesterreich aus-
a. aus, die agita-
nicht auch in
die österreichische
zu gelegener
hand von den er-
Februar und Juli
zu bringen.
zu der Bewäl-
n der Ver-
erkenne. Aber
die Opposition in
die Vaterländische
eit würde sich ent-
forderungen für
nur die Ja-Stim-
swegs die Nein-
zum großen Teil
il vom linksradik-
abstimmbar sein.
eine sofort durch-
reich benutze mit
daß sich das
e Rajonette
it selbstverständlich
sei, die Macht-
nd schlagfähiger zu
ch sei. Aber wenn
und Immunität ar-
t auf Ermahnung
haltungsfragen be-

rt aus.

au, 18. August.
„Roscius“ hat
man n mit seiner
ta begeben.

en
n Florenz.

m, 17. August.
Ministerpräsidenten
n Bundeskanzler
ttfinden.

in Japan

io, 18. August.
der Gegend von
erbindungen
ter verlassen
t glaubt, daß sich
Kilometer von der

ht.
tag:

äter südwestliche
über Bewölkungs-
leichter Nieder-
wunzig, Tempera-

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptverlagsstelle: Bocholt, Marktstraße 14. Fernsprecher 3034/35.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht
2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post eingeschrieben 48 Pfg.
Beleggeld 2,52 Mk. — Wende-Sammel-Anzeigenpreis: 10 Pfg. bei 25 Millimeter Breite.
Stellungsgebühr 6 Pfg. — Reklamapreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Nummer 228

Montag, den 20. August 1934

Jahrgang 1934

Das deutsche Volk für Adolf Hitler.

Ein Reich, ein Volk, ein Führer!

Die Volksabstimmung liegt hinter uns. Die Beteiligung an ihr war enorm. Sie war genau so stark wie bei der Wahl am 12. November, die in dieser wie in jeder anderen Hinsicht einen Rekord darstellte. Die Frage an die Wählerschaft, ob sie die Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers in der Person des Führers Adolf Hitler gutheißt, ob sie also die in dem Gesetz über das Staats- oberhaupt vorgesehene Regelung billigt, ist von rund 90 Prozent der Wahlberechtigten, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben, bejaht worden.

Unbestreitbar zeigt das Abstimmungsergebnis nicht ganz die Einmütigkeit des 12. November vorigen Jahres. Die Ja-Stimmen blieben um ein paar Prozent hinter den damals abgegebenen Stimmen, die die jener Volksabstimmung zugrunde gelegte außenpolitische Frage bejahten, zurück. Woran das liegen mag, dafür läßt sich wohl keine für jede ungültige oder Nein-Stimme gültige zusammenfassende Erklärung geben. Immer wird es — vermutlich auch wohl bei späteren Wahlen — Leute geben, die politische oder wirtschaftliche Wunder erwarten, denen die Wendung zum Besseren nicht schnell genug vor sich geht oder noch nicht vollkommen genug ist, die an diesem oder jenem im politischen Geschehen Anstoß nehmen oder dafür noch kein Verständnis aufzubringen vermögen, die sich mit der allgemeinen politischen Kursänderung, die am 30. Januar vorigen Jahres eingeleitet hat, nicht abfinden können, die den Sinn einer solchen Abstimmung nicht erfassen oder politische Dinge mit vollkommenem Gleichgültigkeit gegenübersehen. Mit solchen Wählerkraft bei jeder Volksabstimmung zu rechnen, und es ist insbesondere wohl ein gewisses Schwanken der Volksmeinung in den Anfangsjahren eines vollkommen neuen politischen Systems bei Betrachtungen von Wahlergebnissen in Rechnung zu setzen. Das alles sind mehr oder weniger unvermeidliche Erscheinungen.

So sehr man aber auch die gut 5 Millionen Nein- und ungültigen Stimmen bedauern mag, die bei der geistigen Volksabstimmung abgegeben worden sind, was bedeuten sie gegenüber den mehr als 38 Millionen Wählern, die sich mit ihrem Ja für die Billigung des Gesetzes über das Staatsoberhaupt und damit für den Führer Adolf Hitler selber ausgesprochen haben! Welch ein Wandel in der politischen Meinung der deutschen Wähler in den letzten anderthalb Jahren eingetreten ist, vermag man am besten daran klar zu machen, daß noch bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 für die sozialdemokratischen Listen 7 181 000 und für die kommunistischen Listen 4 8 Millionen Stimmen abgegeben worden sind, daß es damals auch noch 4 848 000 Wähler der Zentrumspartei gab, ganz abgesehen von den Wählern anderer Parteien, die noch neben den bereits genannten und den 17 277 000 nationalsozialistischen Wählern in Erscheinung traten. Oder man erinnere sich an die Reichstagswahl vom 6. November 1932, bei der allein 5 980 000 Wähler die kommunistischen Listen gewählt haben, wo also mehr Wähler vom Bolschewismus ihr Heil erwarteten, als jetzt eine Nein- oder ungültige Stimme abgegeben haben, und wohlbedenkt bei einer damals geringeren Wahlbeteiligung. Sieht man aber die gestrige Abstimmung als eine Reichspräsidentenwahl an, was sie ja indirekt auch wohl war, so zeigt sie im Vergleich mit den beiden Reichspräsidentenwahlen, die wir gehabt haben, und bei denen nur die knappe Mehrheit der Wähler sich jedesmal erst im zweiten Wahlgang für den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den größten Deutschen seiner Zeit, aussprach, welche einen gewaltigen Fort-

schritt wir in Deutschland zur Einheitlichkeit und nationalen Geschlossenheit hin inzwischen gemacht haben. Noch in keinem Lande der Welt haben sich überdies je bei einer Wahlbeteiligung von über 95 Prozent 90 v. H. der Wähler bei einer Präsidentenwahl für einen einzigen Mann als Führer des Volkes erklärt. Das aber ist in Deutschland geschehen. Und so darf man das Abstimmungsergebnis des 19. August als einen ganz gewaltigen Erfolg Adolf Hitlers bezeichnen. Hinter ihm steht das deutsche Volk. Das ist jetzt aufs neue einwandfrei erwiesen. Darin aber liegt nicht nur die innen-, sondern ganz beson-

ders auch die außenpolitische Bedeutung des gestrigen Plebiszits, auf die in dem kurzen Werbefeldzug, der vorherging, nicht ohne Grund stark aufmerksam gemacht worden ist.

Ein Volk, ein Reich, ein Führer: Dieser Parole hat die deutsche Wählerschaft in imponierendem Maße Folge geleistet. Das neue Deutschland steht fest begründet da. Damit muß die Welt rechnen. Und sie findet nichts mehr, worauf sie Zweifel konstruieren könnte, daß Adolf Hitlers Kampf um Ehre, Gleichberechtigung und Frieden nicht auch der Kampf des gesamten deutschen Volkes wäre.

Vorläufiges Gesamtergebnis.

DNB Berlin, 20. August.

Der Reichswahlleiter gibt das Ergebnis der Abstimmung wie folgt bekannt (es fehlen noch Teilergebnisse aus Mecklenburg sowie Ergebnisse der Abstimmung auf einzelnen Bahnhöfen):

Zahl der eingetragenen Stimmberechtigten	42 045 860
Zahl der abgegebenen Stimmzettel	3 156 807
Gesamtzahl der Stimmberechtigten	45 202 667
Davon Ja-Stimmen	38 124 030
Nein-Stimmen	4 275 248
Gesamtzahl der gültigen abgegebenen Stimmen	42 399 278
Ungültige Stimmen	868 543
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	43 267 821

Die Wahlbeteiligung beträgt 95,7 v. H.

Von den abgegebenen Stimmen entfallen 89,9 v. H. auf Ja-Stimmen und 10,1 v. H. auf Nein-Stimmen.

Stürmische Ovationen vor der Reichskanzlei.

Parade der SA vor dem Führer.

DNB Berlin, 19. August.

Kurz nach 6 Uhr nahm der Zustrom zum Wilhelmplatz, der den ganzen Tag über angehalten hatte, eine völkerverwundernde Gestalt an. Von allen Zugangsstraßen, aus der Untergrundbahn Kaiserhof sowie in langen Autokolonnen kamen Menschen, Menschen.

Gegen 6,30 Uhr zeigte sich auch der Führer wieder am Fenster der Reichskanzlei. An seiner Seite stand diesmal Generaloberst von Papen. Die dem Kanzler dargebrachten Ovationen gleichen einem brausenden Orkan.

Gegen 7,15 Uhr verließ Reichsminister Dr. Goebbels, begleitet von zahlreichen Helfern, die Reichskanzlei, um sich in das gegenüberliegende Propagandaministerium zu begeben. Auf dem Balkon des Pro-

pagandaministeriums war ein Riesenschaukel auf-gebaut. Die ersten Wahlresultate wurden bekannt. In den ununterbrochenen Heilrufen, die dem Führer galten, klang jedesmal draufender Jubel, wenn durch den Lautsprecher ein neues Resultat verkündet wurde. Unzählige Male ertönte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied brausend und jubelnd zu den Fenstern des Führers empor. Plötzlich — fast unerwartet, wird kurz vor 9 Uhr abermals Licht im Arbeitszimmer des Führers. Minutenlanges Winken und Danken des Kanzlers.

Um 9 Uhr zieht ein Gewitter auf. Das Gros wankt und weicht nicht. Es singt und ruft und jubelt weiter. Diese Ausdauer und diese wunderbare, rührende Treue muß ja belohnt werden, und in der Tat erschien der Führer abermals, und diesmal blieb er minutenlang am Fenster, beugte sich weit vor, damit ihn die Menschen aus den Nebenstraßen noch sehen konnten, und dankte un-

terbrochen. Dieser Wall von Menschen und dieses Meer von erhobenen Händen, gespenstisch beleuchtet von dem Juden der Blitze, ohne Schutz vor dem immer stärker werdenden Regen, jauchzend, singend, rufend, in einer Ausdauer und einer Stärke, daß man selbst das Rollen des Donners kaum noch vernahm. Das war ein Erlebnis, für das alle, die hier vor ihrem Führer standen, gern „das höchste Regen“, wie sie sagten, in Kauf nahmen.

Kaum ist das Unwetter vorbei, da stehen die Menschen in der Wilhelmstraße auch schon wieder wie eine Mauer. Im Gegenteil, es scheinen nur noch mehr geworden zu sein. Die Abwehrmannschaften, mehr noch aber die unermüdbaren Helfer vom Roten Kreuz, haben eine gewaltige Aufgabe zu lösen. Vor der Reichskanzlei stehen zeitweise drei Krankenwagen, um die Dünndarmigen zu holen, die vor Erschöpfung zusammenbrechen oder in dem Jubel zu Schaden kommen. Auch vor dem Propagandaministerium fahren öfter Krankenwagen vor. Die ganze Straße hallt von den Rufen wider, die kein Ende nehmen.

Um 10 1/2 Uhr wird das Fenster in der Reichskanzlei wieder hell. Trotz der starken Abwehrung gelingt es einigen, bis an das Fenster zu kommen. Sie versuchen, dem Führer Blumen zu zuwerfen, aber ihre Wurfkraft reicht nicht aus. Auch diesmal bleibt der Führer minutenlang am Fenster. Er beugt sich noch weiter hinaus, damit ihn alle sehen können.

Aus der Ferne klingt Marschmusik herauf. — Der Fackelzug kommt.

Die Muff kommt näher und näher. Man hört schon den Marschtritt der Kolonnen, und dann leuchtet über der Menge unten in der Wilhelmstraße der Feuerchein der Fackeln auf, und die Freizeitspahren wehen. Eine unendliche Kette zieht heran. Nun kommt sie am Wilhelmplatz an, und nun steigt ein einziger Jubelsturm empor. Spontan stimmt die Menge, als sie der SA-Fahnen ansichtig wird, das Horst-Wessel-Lied an. Der Führer grüßt mit erhobener Rechten die wackeren SA-Männer, die durchnäht, mit strammem Schritt am Reichskanzleipalast vorbeiziehen. Die Muff ist eingeschwenkt und hat mit den Spielmannszügen dem Haupteingang gegenüber Aufstellung genommen. Unendlich lang zieht die Kette der Kolonnen vorüber.

Der Führer begab sich, als kurz nach 10 Uhr die Marschkolonne der SA-Muff hörbar wurden und er erfuhr, daß die SA ihm einen Fackelzug bringen werde, an sein Fenster im ersten Stock der Reichskanzlei. Bei ihm befanden sich Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Kerrl, Reichspressesekretär Dr. Dietrich und Reichsleiter Rosenberg. Gleich darauf erschien Obergruppenführer von Jagow und meldete dem Führer: „16 500 Mann der Berliner SA bringen ihrem geliebten Führer einen Fackelzug“. Der Führer nahm dann, am Fenster der Reichskanzlei stehend, den Vorbeimarsch der Berliner SA ab.

Die Ergebnisse in den Wahlkreisen.

Wahlkreis Nr. 1 (Ostpreußen).

Stfr. 1 498 880, abg. St. 1 420 406, ung. 10 789, Ja 1 352 433, Nein 57 184.

Wahlkreis Nr. 2 (Berlin).

Stfr. 1 367 837, abg. St. 1 243 127, ung. 32 235, Ja 986 334, Nein 224 558.

Wahlkreis Nr. 3 (Potsdam II).

Stfr. 1 459 433, abg. St. 1 324 908, ung. 33 503, Ja 1 089 887, Nein 201 518.

Wahlkreis Nr. 4 (Potsdam I).

Stfr. 1 591 358, abg. St. 1 522 227, ung. 28 244, Ja 1 339 341, Nein 154 642.

Wahlkreis Nr. 5 (Frankfurt/Oder).

Stfr. 1 134 294, abg. St. 1 103 508, ung. 13 979, Ja 1 031 112, Nein 58 417.

Wahlkreis Nr. 6 (Pommern).

Stfr. 1 338 701, abg. St. 1 287 447, ung. 17 529, Ja 1 185 259, Nein 84 659.

Wahlkreis Nr. 7 (Breslau).

Stfr. 1 332 573, abg. St. 1 259 259, ung. 22 846, Ja 1 118 829, Nein 117 534. Nicht eingerechnet sind die auf dem Bahnhof Breslau abgegebenen Stimmen.

Wahlkreis Nr. 8 (Briegnitz).

Stfr. 864 858, abg. St. 835 905, ung. 17 100, Ja 755 270, Nein 63 535.

Wahlkreis Nr. 9 (Oppeln).

Stfr. 877 327, abg. St. 875 674, ung. 15 806, Ja 793 216, Nein 66 652.

Wahlkreis Nr. 10 (Magdeburg).

Stfr. 1 184 949, abg. St. 1 147 853, ung. 21 854, Ja 1 026 446, Nein 99 353.

Wahlkreis Nr. 11 (Merseburg).

Stfr. 1 010 796, abg. St. 932 619, ung. 19 514, Ja 834 631, Nein 75 471.



So sah der Stimmzettel aus, der dem Führer von der Behörde in München ausgestellt wurde.

Deutschland flaggt am Montag zu Ehren des Wahlsieges.

DNB Berlin, 20. August.

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Aus Anlaß des überwältigenden Treuebekenntnisses des deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler flaggen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechtes und der öffentlichen Schulen auch am Montag, dem 20. August 1934.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Aus Anlaß des großen Sieges, den der Führer am Sonntag durch die Volksabstimmung errungen hat, wird die Bevölkerung aufgefordert, auch noch am Montag, dem 20. August, zu flaggen.

